

Hüttenberg Journal



Kaltblutpferde „Sir Quickly“ und „Simmerl“ aus Volpertshausen

Foto von Michael Breuer

80. Ausgabe

Herausgeber: Gemeinde Hüttenberg

**kostenlos zum
Mitnehmen!**



Ihr Partner vor Ort

Rundum gut versorgt. Seit über 30 Jahren.

Im Bereich **REHATECHNIK** schaffen wir dort ein bisschen mehr Selbstständigkeit, wo man sonst auf Hilfe angewiesen ist. Mit unserer **PFLEGEWELT** bieten wir sowohl Produkte als auch Dienstleistungen für die Krankenpflege zu Hause: Vom Krankenbett bis zur

Wundversorgung. Mit **FIT & GESUND** umschreiben wir unsere Alltagshilfen für jedermann. Und im **SCOOTER CENTER WETZLAR** kümmern wir uns um den Verkauf und den Service rund um die individuelle Elektromobilität.

SANTEC
Gesundheit · Pflege · Mobilität



Hüttenberg - Journal



Nr. 80

September, Oktober,
November 2024

Nächste Ausgabe voraussichtlich Anfang Dezember 2024

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe Nr. 81 ist der 15. Oktober 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort4 <i>der Redaktion</i>	Made in Hüttenberg 14 <i>Wie aus Abfällen Strom, Wärme und Dünger entstehen</i>
Aus dem Gemeindearchiv5 <i>„Wir sind auf der Eichhell“ - Alte Flurnamen in Hüttenberg / Teil 1</i>	Fenster in die Geschichte: 17 <i>Wer war Kevin G. Rafferty?</i>
Aus den Ortsteilen8 <i>Volle Kraft voraus mit wahren Pferdestärken</i>	Ehrenamt 19 <i>Chor-Projekt in der Atelierkirche</i>
Begegnungen11 <i>Wiedersehen mit Denise Pirowicz</i>	Adressen und Kontakte21

Beiträge von

Michael Breuer
Hans-Werner Dwaronat

Stefanie Gold
Volker List

Mirko Mank
Christiane Schmidt
Manfred Schmidt

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Hüttenberg

Gesamtherstellung: Pötzl Offsetdruck & Medienverlag
Bahnhofstr. 28, 35583 Wetzlar-Garbenheim,
Tel. (0 64 41) 94 77-0, Fax (0 64 41) 94 77-23

Das Hüttenberg-Journal ist eine Informationszeitung von und für Bürger der Gemeinde Hüttenberg. Dieses Journal erscheint dreimonatlich. Es ist kostenlos erhältlich in Apotheken, Seniorenkreisen, Sparkassen, bei Ärzten und anderen Einrichtungen sowie über die Gemeinde Hüttenberg.

Die abgedruckten Beiträge geben die Meinung eines Verfassers, einer Gruppe oder einer Institution wieder. Diese muss nicht der des Herausgebers entsprechen. Unverlangt eingesandte Beiträge können nicht bestätigt oder zurückgesandt werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich vor, eingesandte Beiträge eventuell zu kürzen. Einsendungen bitte an die Gemeinde Hüttenberg.

Wird es ein goldener Herbst?

Der Sommer glänzte jedenfalls für Hüttenberg.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, das ist richtig. Und es ist erst Mitte August, als diese Zeilen geschrieben werden. Dennoch möchten wir festhalten: Das war (bislang) ein gutes Jahr für Hüttenberg. Gewinner und Siegerinnen kommen aus unserer Gemeinde.

Und das in ganz unterschiedlichen Disziplinen:

Den Anfang machte die Kita Waldgeister Volpertshausen, die im Frühjahr mit dem Deutschen Lesepreis der „Stiftung Lesen“ ausgezeichnet wurde. Das Projekt „7 auf einen Streich“ führt Kinder auf sieben einfallreichen Wegen an die Welt der Bücher heran.

Und dann ging es schon weiter mit dem Gewinnen:

Die beiden Dörfer Weidenhausen und Volpertshausen wurden mit dem 1. Platz im Regionalentscheid des Landeswettbewerbs UNSER DORF HAT ZUKUNFT ausgezeichnet. Nicht das Preisgeld ist entscheidend, sondern die Anerkennung dessen, was Personen und Vereine in zwei Orten an Lebensqualität schaffen können, trotz einer viel befahrenen Durchgangsstraße. „Die Hecke lounged“ war das passende Motto und ja, das glauben wir gerne: Mit voller Energie und doch entspannt sind die Dörfer zum Etappensieg durchgestartet.

Fast gleichzeitig wurde das Gasthaus ZUR SONNE im Ortsteil Hüttenberg als eines von 50 besten Dorfgasthäusern Hessens ausgezeichnet. Wie cool ist das denn? Ein Ort zum Einkehren, zum Wohlfühlen, zum Leute treffen und – das wollen wir nicht vergessen - zum richtig guten Essen. Wir gratulieren von Herzen zu diesem Erfolg.

Bei den Themen Lesen, Dorfentwicklung, Genuss sind wir also offensichtlich spitze. Was fehlt noch? Na klar, der Sport: Beim STADTRADELN ist Hüttenberg zum wiederholten Male allen anderen Teilnehmer-Gemeinden im Lahn-Dill-Kreis davon geradelt. Gemeinsam aktiv sein und dann noch für den Klimaschutz eintreten, dieses Konzept unterstützen zum Glück viele Familien- und Freunde-Teams in unserer Gemeinde.

Feiern wir also unsere Siegerinnen und Sieger und genießen wir die Anerkennung, die den Projekten und den Menschen, die dahinterstehen, zuteil wird.

Wenn das so weiter geht, dann wird der Herbst ganz sicher golden.



AUSZEICHNUNGEN FÜR HÜTTENBERGER
MENSCHEN & PROJEKTE

„Wir sind auf der Eichhell“

Flurnamen in Hüttenberg Teil I

Von Christiane Schmidt, Fotos: Bilderarchiv, bearbeitet von Hans-Werner Dwaronat



Familie Möglich in Volpertshausen bei der Getreideernte, 1937

Der größte Teil des Alltags unserer Vorfahren in Hüttenberg bestand in Feldarbeit. Vom Frühjahr bis in den späten Herbst zog man schon bald nach dem Frühstück los, um Kartoffeln und Dickwurz zu hacken, Heu zu machen, Getreide zu schneiden und schließlich das, was gewachsen war, nach Hause zu bringen. Wenn die Kinder aus der Schule kamen, lag oft ein Zettel auf dem Küchentisch mit der Info, wo die Familie zu finden war. Da stand dann in Groß-Rechtenbach zum Beispiel drauf: „Sind auf der Eichhell“ oder „sind im Bubental“. In Hochelheim hieß es: „Wir sind Kirschen pflücken in den Dernergräben“ oder „wir machen Kartoffeln aus am Reichemannsweg“. So konnten sich die Kinder dann – mit mehr oder weniger viel Motivation – auf den Weg machen und den Eltern bei der Feldarbeit helfen.



Familie Bonn aus der Hintergasse von Groß-Rechtenbach 1953 bei der Getreideernte. Die Kinder halfen mit, die Garben zusammenzubinden.

Flurnamen sind keine willkürlichen Festlegungen von Bauernfamilien, sondern sie benennen die Wiesen und Äcker in den Gemarkungen und stehen als offizielle Bezeichnungen in den Flurkarten und Grundbüchern. Wenn Land bebaut wird, leben die Flurbezeichnungen heute oft als Straßennamen weiter. Durch die Zusammenlegungen in der Vergangenheit, die viele kleine Landstücke zu einer Parzelle vereinigten, sind allerdings viele Flurnamen aus den Katasterkarten völlig verschwunden.

Flurnamen aus dem Mittelalter

Haben Sie gewusst, dass viele unserer heute in Hüttenberg noch offiziell gebräuchlichen Flurnamen schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts benutzt wurden, also vor über 700 Jahren? Auch wenn die Rechtschreibung in

den Urkunden nicht unserer heutigen entspricht, sind es damals doch schon die gleichen Bezeichnungen. Für jeden Hüttenberger Ortsteil (außer für Volpertshausen) lassen sich bereits im Mittelalter vorhandene Flurnamen finden. Hier eine kleine Auswahl:

Rechtenbach:

- 1303:** in dem Bubental; Smalhecke; Weydere weich (Weidches Weg);
- 1314:** zu den Schirnen
- 1358:** an den Dorlar stucken (im Dollenstück); an den Betten; uff dem Steynfelde

Hörnsheim:

- 1310:** in dy Sarbach (Surbach),
- 1329:** an der Heyde

Hochelheim:

1426: Larsbach (Lorschbach); Alggaße (Alte Gasse); am Roitleube (am Rotlaub); bii der Rumbach (Raumbach);

Weidenhausen:

1324: uf der Gewanden (Gewann); Herstraze; Leymgrube;

Vollnkirchen:

1373: Grunenweg (Grüner Weg),

Reiskirchen:

1325: uf der Gerstebach; by dem Molenwege (Mühlweg); Graseachte Weg

1328: in dem Sifin (in den Seifen); dy Bilinbach (Bienbach)

Nicht alle alten Flurnamen haben die Zeit überdauert. In alten Registern und Urkunden finden sich viele, die sich heute nicht mehr lokalisieren lassen. Vielleicht haben sich die Nutzungen geändert und an die Stelle der alten traten neue Namen, die das Land treffender bezeichneten.



Kartoffelernte im Hochelheimer Feld mit Blick ins Kleebachtal

Die Frage der Schreibweise

Als Grundbücher angelegt und Katasterkarten gezeichnet wurden, war es für die Verfasser nicht immer leicht, die Namen aus dem Dialekt ins Hochdeutsche zu übertragen. Mit manchen Ausdrücken konnten sie nichts anfangen und erfanden deshalb etwas, was ähnlich klang, aber manchmal nichts mit dem ursprünglichen Sinn zu tun hatte. Das beste Beispiel dafür ist die „Abendseite“ in Klein-Rechtenbach. „Awicht Seit“ ist hier die eigentliche Bezeichnung. Das Adjektiv „awicht“ bezeichnet im Dialekt etwas, was schlecht oder verkehrt ist. In diesem Fall drückt es aus, dass der steinige Nordhang für die Landwirtschaft nicht gut zu gebrauchen war. „Abendseite“ hört sich natürlich richtig klangvoll an!

Die Bedeutung der Namen

Viele Flurnamen gibt es in fast jeder Gemarkung, andere dagegen kommen selten vor, manche sind einmalig. Wenn man sie etwas näher betrachtet, können sie uns heute viel über die Vergangenheit unserer Dörfer erzählen. Wie sind die Namen entstanden? Welche Bedeutungen haben sie? Am leichtesten sind die zu erklären, die sich an der **Oberflächengestalt** orientieren. Hierzu zählen Namen wie „Steinsberg“, „Tiefer Graben“, „Auf der Höll“ (Halde), „in der Dell“. Auch die Hinweise auf Wasser haben oft Eingang in die Flurbezeichnungen gefunden, wie zum Beispiel in „Furtwiese“, „Steinborn“ oder „Weidenborn“.

Manchmal findet sich auch die ehemalige **Form der Grundstücke** in den Namen wieder, zum Beispiel in „Spitzwies“ oder „Langacker“. Sehr viele Flurnamen orientieren sich an den **Straßen und Wegen** durch die Gemarkungen und an **Grenzen**: „Am Wetzlarer Weg“, „am Linder Weg“, „am Reiskircher Weg“. Die meisten Dörfer haben einen Holzweg, d.h. einen Weg, der ins Holz, also in den Wald führt. „Am Tripp“ heißen die Grundstücke an einem Weg, über den das Vieh zur Weide getrieben wurde.



Kartoffelernte am Lindenberg in Groß-Rechtenbach, Familie Hofmann 1939

Zahlreiche Flurbezeichnungen weisen auch auf die **Nutzung der Grundstücke** hin: So gibt es zum Beispiel in fast jedem unserer Ortsteile eine Pflingstweide und einen Weinberg oder Weingarten (Wingert). Die Pflingstweiden sind meist weit vom Dorf entfernt, die ehemaligen Weinberge nah beim Dorf und immer in Südlage. In jedem Dorf gab es eine Lehmekaut (Lehmgrube), eine Tuchbleiche und oft auch einen Schindwasen, auf dem das eingegangene Vieh begraben wurde. Auf den Ochsen- oder Hammelwiesen durften nicht etwa nur die entsprechenden Tiere weiden, sondern diese Grundstücke erhielten diejenigen Bauern zur Nutzung überlassen, die das Zuchtvieh der Gemeinde in ihrem Stall stehen hatten. Ähnlich verhält es sich

auch mit den Schulwiesen oder -äckern. Sie waren Teil der Lehrerbesoldung, die früher zum größten Teil aus Naturalien bestand.



Familie Schmidt aus Reiskirchen bei der Kartoffelernte am Kleer Weg (1940er Jahre). Das kleine Mädchen ist Ahlesch Gerda

Dass auch die Pfarrer in Naturalien bezahlt wurden und im Mittelalter oft Grundstücke zum Seelenheil der **Kirche** vermacht wurden, bezeugen die zahlreichen Flurnamen wie „Heiligenwiese“, „Heilig Stück“, „vorm Pfarrgarten“ oder „im Helgenstrauch“.

In der nächsten Ausgabe des Hüttenberg-Journals werden einige Flurnamen etwas näher unter die Lupe genommen. Was steckt zum Beispiel hinter den Namen wie „Glockenbrunnen“, „Gerichtswiese“, „Dollensstück“, „Brühl“ oder „in den Seifen“? Wohin führte der Gehringshäuser Weg und wo war die alte Bahn? Und warum heißt eine Waldparzelle „das Orgelstück“? Nicht jeder Flurname lässt sich heute noch erklären, aber manchmal lassen sich ganz erstaunliche Entdeckungen machen.

Werbung

 **Wilhelm**
ALTHEN GmbH

Bau- und Möbelschreinerei
Kunststoff-Fensterbau

TROCAL®-Kunststoff-Fenster



Der Bestatter
Mitglied der Innung

Bestattungen aller Art

Werrastraße 3 • 35625 Hüttenberg
Telefon 06403/2645 • Fax 75589

Volle Kraft voraus mit wahren Pferdestärken

In Volpertshausen kommen „Süddeutsche Kaltblutpferde“ zum Einsatz

Von Michael Breuer



Wer möchte da nicht gern auf die Kutsche steigen und sich von den Kaltblutpferden „Simmerl“ und „Sir Quickly“ gemütlich durch die schöne Landschaft ziehen lassen? Demnächst soll es in Hüttenberg Planwagenfahren mit den stattlichen Rössern geben. Foto: Benjamin Lakowski

Es hat schon eine ganz besondere Ausstrahlung, wenn die äußerst wuchtigen Kaltblutperde Schorsch, Simmerl und Sir Quickly auf der Koppel in Volpertshausen Pferdehalter Benjamin Lakowski und seine Besucher mit ihren großen, weichen Nasen vorsichtig anstupsen – ganz behutsam. Sanfte Riesen, die den Menschen vertrauen.

Seit zehn Jahren lebt Benjamin Lakowski (41) mit seiner Frau Diana und Tochter Marlene in Volpertshausen.

Der Pferde wegen sind sie hergekommen. Denn in Braunfels, wo sie vorher gewohnt haben, ist die Haltung von Tieren in der Stadt schwierig. Eine Hofreite in Volpertshausen war daher genau das Richtige. Der Umgang mit den „Süddeutschen Kaltblutpferden“ ist hier allerdings wesentlich mehr als nur ein Hobby. „Wir haben keinen Traktor auf dem Hof.“ Alle Arbeiten würden mit Hilfe der kräftigen Vierbeiner verrichtet, erläutert der Forstwirtschafts-



Mit zwei „PS“ wird der Heuwender angetrieben. Die „Süddeutschen Kaltblüter“ arbeiten auf der Wiese für ihr eigenes Futter.

Fotos(2): Michael Breuer

meister, der in Volpertshausen einen Betrieb für Baumpflege und forstwirtschaftliche Dienstleistungen unterhält. Ob das Feld gepflügt, geeeggt oder eingesät werden muss. Ob die Kartoffeln gesetzt werden müssen oder der Hafer angebaut wird. Auch bei der Heuernte kommen die Pferde zum Einsatz und arbeiten so für ihr eigenes Futter.



Auch beim Eggen legen sich die Pferde in die Riemen. Foto: Benjamin Lakowski

Gleichzeitig hat die Mühe der als besonnen geltenden Tiere, die vor allem in früherer Zeit als Zugpferde in der Landwirtschaft eingesetzt wurden, noch einen weiteren Sinn. „Wichtig ist die ganzjährige Belastung der Arbeitspferde zu erreichen, um die Kondition zu erhalten“, erklärt Benjamin Lakowski. Und der frühere Triathlet weiß, wovon er spricht. „Die Pferde brauchen ein kontinuierliches Training. Maschinen brauchen das nicht, aber diese Tiere schon. Denn sonst steigt das Risiko für Verletzungen und bei den ansonsten so gutmütigen Tieren entsteht Unmut.“

Erste Priorität habe, so der Pferdehalter weiter, der Tierschutz und die Gesunderhaltung der Pferde. Es reiche eben nicht, wenn man sie nur wegen ihres schönen Aussehens auf die Weide stelle.

Natürlich könne man keinen großen Hof mit 100 Hektar mit den Pferden bewirtschaften. Aber die Arbeit auf fünf bis sechs Hektar Grün- und Ackerland ließe sich mit zwei bis drei Pferden durchaus verrichten. Für seine Rückbesinnung auf die Arbeitsweise vor dem Maschinenzeitalter ist er im Ort schon öfter mitleidig belächelt worden. „Was soll’s“, meint Lakowski, zuckt mit den Schultern und nimmt es genauso ruhig hin wie seine robusten und gelassenen Tiere es tun würden.

Die Kaltblüter und die genannten Ansprüche an die Tierhaltung kosten selbstverständlich Geld. Und große Pferde, die rund 800 Kilo auf die Waage bringen, haben natürlich entsprechenden Appetit. 15 bis 20 Kilo Heu pro Tag pro Pferd dürfen es schon sein –



Da hat man schon ganz gut was in der Hand, wenn man einen Süddeutschen Kaltblüter ums „Pfötchen“ bittet. Die kräftigen Hufe sorgen für Trittsicherheit.



Muskulös, kraftvoll und elegant. Die Kaltblüterwallache „Simmerl“ und „Sir Quickly“ beim Auslauf auf der Koppel in Volpertshausen Fotos (2): Michael Breuer

plus nochmal zwei bis vier Kilo Hafer. Hinzu kommen die Kosten für den Schmied, der regelmäßig die drei Füchse mit den schweren Hufeisen beschlägt und den Sitz des „Schuhwerks“ überprüft. Kosten für den Tierarzt sowie Pacht für Äcker und Wiesen sind natürlich auch zu bezahlen. Auch von daher ist es für die Lakowkis klar, dass die drei Wallache selbst mit „anfassen“ müssen, um die Ausgaben stemmen zu können. Deswegen stehen die stattlichen Rösser auch im Winter nicht faul im Stall herum. Denn sie verstehen sich auch aufs Holzrücken bei der naturnahen Forstwirtschaft. Die Rückepferde bringen die entasteten Baumstämme zum nächsten Waldweg oder Sammelplatz. Dabei sind die kraftvollen Süddeutschen Kaltblüter wendig genug, um die Stämme in unwegsamem Gelände zwischen den verbliebenen Bäumen, also ohne sogenannte Rückegassen, zu transportieren.

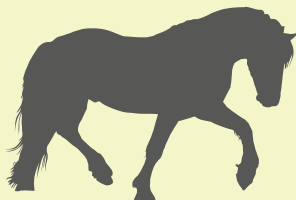
Ihre ausgeprägte Lernbereitschaft kommt ihnen da entgegen. Kurzzeitig können sie das eineinhalbfache ihres Körpergewichts ziehen. Mit den Pferden können – anders als mit den schweren Forstmaschinen – Bodenschäden im Wald vermieden werden. „Bei den Rückearbeiten darf man die Pferde nicht an den Maschinen messen, sondern an der Ökologie“, fasst Benjamin Lakowski zusammen.



Vier Freunde in Volpertshausen, die großes Vertrauen ausstrahlen (v.l.): Simmerl, Sir Quickly, Schorsch und Benjamin Lakowski.

Süddeutsche Kaltblutpferde

Das Blut von Kaltblütern ist natürlich nicht kälter als bei Pferden, die Voll- oder Warmblüter sind. Alle haben 37 bis 38 Grad Celsius. Die Bezeichnung bezieht sich auf das Temperament der muskulösen, aber wendigen und vielseitigen Pferde. Sie bewahren stets die Ruhe und gelten als besonnen. Es gibt unterschiedliche Kaltblutrassen. Die Süddeutschen Kaltblüter stammen von den Norikern ab, eine alte Rasse, die ihren Ursprung in der römischen Provinz Noricum hatte. Heute werden die Tiere vermehrt als Freizeit- oder Therapiepferde denn als Arbeitspferde eingesetzt. Beim Reiten gelten sie als konzentriert und aufmerksam. Süddeutsche Kaltblüter haben viel Kraft und Ausdauer. Sie sind lernfreudig, im Wesen gutmütig und sind in der Haltung unkompliziert. Beliebt sind Füchse mit hellem Langhaar. Es gibt aber auch Braune, seltener Rappen, Schimmel und auch Tigerschecken.



Quellen: Cavalluna.com / de.Wikipedia.org

Darüber hinaus möchte Benjamin Lakowski das Tätigkeitsrepertoire seiner Vierbeiner, die vier, acht und 22 Jahre alt sind, erweitern, um den finanziellen Rückhalt zu verbessern. „Wir starten Planwagenfahrten“, kündigt er an. „Im September soll es losgehen.“ Die schöne Landschaft rund um Hüttenberg böte sich ja dafür an. Zweistündige Fahrten zu beispielsweise historischen Ausflugszielen wären angedacht.

Besuch aus Argentinien

Text und Fotos: Stefanie Gold



Zwei, die sich viel zu sagen haben: Denise Pirowicz und Christiane Schmidt

Es brauchte dann gar keine Worte.

Als wir die Lobby des Frankfurter Hotels betraten, sprang Denise direkt vom Sofa auf. Da war reine Freude, die keine Übersetzung aus dem Spanischen benötigte. 2015 hatten wir uns zuletzt getroffen. Wir wussten damals nicht, ob es ein Wiedersehen geben würde. Mehr als 11.000 km und ein Ozean liegen zwischen Deutschland und Argentinien. Jetzt, im Juni 2024, konnten wir uns umarmen. Dass es ein WIR gibt, Denise, Christiane, Stefanie, das ist eine Geschichte mit schwierigen Fragen, aber auch schönen Zufällen und Wendungen.

Denise Pirowicz ist die Tochter von Beate Lieselotte (Lilo) Seliger, die Ende der 1930er Jahre als kleines Mädchen oft bei ihren in Hörnsheim lebenden Großeltern zu Besuch war. Seit 200 Jahren lebte die jüdische Familie Rosenbaum schon in Hochelheim und Hörnsheim. Gerade noch rechtzeitig schafften es diese Familienmitglieder, aus Nazi-Deutschland zu fliehen. Lilo und

ihre Eltern Selma und Jacob Seliger fanden in Buenos Aires, Argentinien, eine neue Heimat, wohin es auch die übrige Familie verschlug. Heute ist Lilo Seliger 88 Jahre alt. Nie mehr wollte sie nach Deutschland kommen, an nichts sich erinnern. Es kam anders.

Eine Archivrecherche führte zu ersten Kontakten

Für ihre aufwändigen Recherchen zur Dokumentation „Jüdisches Leben in Hüttenberg“ konnte Udo Mack unseren Gemeindefacharchivarinnen Christiane Schmidt und Marianne Bill einen Kontakt zu Lilos Onkel Siegfried in Argentinien vermitteln. Mit Lilo persönlich zu sprechen, war zunächst schwierig. Doch Denise, Lilos Tochter, zeigte sich offen und interessiert. Dieser deutsche Teil der Familiengeschichte war ihr bis zu dem Zeitpunkt verborgen geblieben. Kinderlieder, Gedichte und überhaupt die deutsche Sprache in Form von echtem Platt kannte sie jedoch von ihrer Mama, die in der neuen Heimat niemals Spanisch sprechen gelernt hatte. Denise wollte mehr erfahren.

Lilo konnte zunächst nicht zu einer Reise auf den Spuren der Vergangenheit bewegt werden, wohl aber ihre beiden Enkeltöchter Wanda und Nicole. 2011 unternahmen sie mit ihrer Mutter Denise eine Europareise und machten Station in der Gemeinde Hüttenberg. Denise und ihre Töchter legten nach jüdischer Sitte Steine auf die Gräber ihrer Vorfahren und suchten den Ort in der Hauptstraße auf, wo früher das Wohnhaus der Familie stand. Es waren bewegende Begegnungen. Damals entwickelte sich - obwohl es nur ein Kurzbesuch war - bereits mehr als nur ein formeller Austausch. Über WhatsApp blieben wir in Kontakt.

In Argentinien erfuhr Großmutter Lilo, was ihre Enkelinnen und ihre Tochter über die Familiengeschichte in Hüttenberg und in Gräfenhausen in Erfahrung gebracht hatten. Die Orte besucht zu haben, die Menschen gesprochen zu haben – Zeitzeugen und Nachfahren –, das machte für sie einen Unterschied. Denise formulierte es so: „Es gibt jetzt eine eigene Verbindung zu diesem Teil unserer Familiengeschichte, das war wichtig für uns.“



Lilos Besuch im Gottfrieds Haus rief Erinnerungen wach.
Foto: Bildarchiv

Eine Reise in die Vergangenheit

So geschah es, dass Lilo sich wieder selbst mit der Vergangenheit auseinandersetzen konnte und wollte. Zu ihrem 80. Geburtstag überraschte Denise ihre Mutter mit Reiseplänen: Europa entdecken und Deutschland besuchen. Und so kam Lilo im Juni 2015 in ihren Heimatort Gräfenhausen und anschließend auch nach Hüttenberg zurück. Christiane Schmidt hatte sich im Vorfeld viele Gedanken gemacht: Welche Erinnerungen können/sollen/dürfen wir zurückbringen? Was muss angesprochen werden? Was können wir der alten Dame zumuten? Lilo hat schließlich das Gottfrieds Haus in Rechtenbach besucht. Dort war der Tisch für das gemeinsame Essen eingedeckt, so wie sie es mehr

als sieben Jahrzehnte zuvor kennengelernt hatte: Eine bestickte Tischdecke, Porzellan mit Blumenmuster, die Kaffeekanne, der Hefekuchen. Ein guter Anfang. Wir konnten reden.

Auch Hörnsheim wurde angesehen. Das Haus, in dem Lilos Großeltern wohnten, steht längst nicht mehr. Ein Erinnerungstafel vor Ort erzählt, was mit den jüdischen Menschen, die dort lebten, geschehen ist. Im Nachbarhaus öffnete sich das Hoftor. So trafen zwei Frauen aufeinander, die sich bereits als Kinder in den 1930er Jahren gekannt hatten. Fotoalben wurden aufgeblättert.

Wie geht man mit geteilter Vergangenheit um?

„Das war ein Schock für uns“, erzählt uns Denise Jahre später beim Treffen in Frankfurt. Natürlich waren in den Alben die Fotos der deutschen Familienmitglieder zu sehen, zum Teil in Uniformen des Zweiten Weltkriegs, mit Kriegsabzeichen. „Es ist Teil unserer beider Geschichte. Wir alle haben Menschen verloren, die wir liebten. Aber wir haben kein Bedauern über das Vorgefallene bei den anderen wahrnehmen können. Das war schwierig für uns. Wir konnten diese Erfahrung lange Zeit nicht in Worte fassen, so schmerzhaft war es.“ Es ist gut, dass sie es jetzt ausspricht. Christiane und ich sehen uns an. Ja, die Verantwortung wiegt schwer. Wie gehen wir mit dieser Erfahrung um? Wie können wir über das sprechen, was eigentlich nicht gesagt werden kann?



Ein bewegendes Erlebnis: Mutter & Tochter im Hüttenberger Wald

Lilo hatte vor neun Jahren zum Abschluss ihres Besuchs in Hüttenberg noch einen besonderen Wunsch. Einen Buchen- und Eichenwald wollte sie sehen. Obwohl schon nicht mehr gut zu Fuß, stieg sie an der „Alten Bahn“ aus dem Auto und ging ein paar Hundert Meter, schloss die Augen, atmete ein. „Es gibt nichts Vergleichbares auf der anderen Seite der Welt. Das habe ich vermisst. Es ist schön hier im Wald.“ Ein verständlicher Abschied.

Ein Wiedersehen mit neuen Fragen

Mit diesen Erinnerungen der letzten Begegnung im Gepäck reisen Christiane und ich also zum Treffen nach Frankfurt. Zuvor hatte es Jahre lang immer wieder Nachrichten im Messenger gegeben, Fotos, Videos, auch Sprachnachrichten. Wir hatten uns immer besser kennengelernt, mehr voneinander erfahren. Nun war Denise auf Einladung der Stadt Weiterstadt angereist. Dort wurden im Ortsteil Gräfenhausen Stolpersteine verlegt für die in Auschwitz ermordeten Familienmitglieder Leopold und Jenni Seliger, für Jakob, Selma und Lilo Seliger, denen die Flucht nach Argentinien gelungen war, und für den nicht einmal ein Jahr alten Siegbert Seliger, gedemütigt, entrechtet und am 11. November 1933 an einer Lungenentzündung verstorben, nachdem der Zugang zu Medikamenten verweigert worden war. Die für Gräfenhausen zuständige Archivarin Maxi Jennifer Braun hatte durch intensive Recherchen diesen Teil der Geschichte der Familie Seliger in Erinnerung gebracht.



Diese Stolpersteine erinnern in der Mittelstraße 14 in Gräfenhausen an die Mitglieder der Familie Seliger
Quelle: Stadt Weiterstadt

Beim Wiedersehen in diesem Sommer in Frankfurt konnten wir dann doch sprechen. Endlich. Worüber? Über Familie, Kinder, Enkel. Über Urlaube, Haustiere, Wohnungswechsel. Wie es bei Freundinnen so zugeht, die sich jahrelang nicht sehen und mehr wissen möchten über das Leben der Anderen. Freundinnen, genau so hat es sich angefühlt. Und dann fragten wir Denise, ob sie sich Sorgen gemacht hätte, als Jüdin nach Deutschland zu reisen. Ihre Antwort: „Ich bin froh, dass man mir das Jüdische nicht ansieht.“ So ist das im Jahr 2024 in unserem Land. Sie wusste von Demonstrationen pro Palästina, bei denen keine alternative Meinung, keine Argumente vorgesehen sind. Auch das machte ihr Sorgen. Es kam zu keiner belastenden Begegnung in Frankfurt; was uns nicht von der Frage entbindet, wie wir als Deutsche mit dem Krieg im Nahen Osten, den Verbrechen auf beiden Seiten umgehen.

Warum wir zulassen, dass Menschen wieder wegen ihrer Religions- und Kulturzugehörigkeit pauschal verurteilt werden. Warum es so oft nicht gelingt, Kritik an politischem Handeln zu formulieren und gleichzeitig den Respekt vor den Menschen, in welchem Land auch immer, zu wahren. Darüber konnten wir reden. Stundenlang.

Es gab auch andere Erlebnisse, Leichtes. Denise war nämlich über Hamburg angereist. Dort hatte ein bundesweites Posaunenchorntreffen stattgefunden. Überall in der Stadt tummelten sich Menschen, die abends spontan gemeinsam musizierten. Denise erzählte, dass sie sich nicht hätte sattsehen und -hören können. Als plötzlich die ihr bekannte Melodie „Guten Abend, gute Nacht“ heranwehte, musste sie einfach mitsingen. Dieses Lied hatte ihre Mutter mit ihr immer abends am Bett gesungen. Wir haben das Video gemeinsam auf ihrem Handy angesehen. Der Rechtenbacher Posaunenchor war ebenfalls vor Ort in Hamburg. Auch wenn wir nicht wissen, ob „unsere“ Musiker auf der Smartphone-Aufnahme von Denise dabei waren: Was für ein bemerkenswerter Umstand, dass Lieder über so viele Jahrzehnte, über Entfernungen, über Schicksale und Verbrechen hinweg unvergessen bleiben und trösten.

„Wir haben viel gemeinsam“, sagte Denise zum Abschied, „dieselben Sorgen, dieselben Fragen. Freude an denselben Dingen. Die Musik. Auch die Sprache“, zählt sie auf. Und dann: „Ich glaube, im Grunde gibt es mehr, was uns verbindet, als das, was uns trennt.“ Gut gesagt, Denise. Wann kommst du wieder? Wir müssen reden.

Wie aus Abfällen Strom, Wärme und Dünger entstehen

Die Biogasanlage in Rechtenbach

Text: Christiane Schmidt und Ernst-Günter Lang, Fotos: Hans-Werner Dwaronat



Wenn man in Groß-Rechtenbach zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf dem Holzweg unterwegs ist, kommt man oberhalb des Tannenhofs an drei großen, runden Behältern vorbei, über denen sich kuppelförmig eine Plane wölbt. Kaum zu glauben, dass hier im Jahr allein aus Speiseabfällen etwa 1,7 Millionen Kilowatt Strom produziert werden.

Besitzer und Betreiber der Anlage ist die Lang-Bioenergie GbR, ein Zusammenschluss von zwei landwirtschaftlichen Betrieben. Ernst-Günter Lang beantwortet die Fragen rund um die Biogasanlage.

Wie kam es zu der Idee mit der Biogasanlage und wie lange gibt es sie schon?

Ich hatte schon immer ein Faible für alternative Energiegewinnung. Bereits in der ersten Energiekrise Mitte der 1980er Jahre haben wir für die drei Aussiedlerhöfe eine Strohheizung gebaut. Diese Anlage hielt 15 Jahre lang, danach war der Ölpreis wieder niedrig, sodass sich der Bau einer neuen Anlage nicht lohnte.

2006 habe ich dann zusammen mit Hartmut Lang diese Biogasanlage in Betrieb genommen. Anfangs hatte sie nur zwei Fermenter, mittlerweile haben wir drei. Das Besondere daran ist, dass sie nur mit Küchenabfällen und anderen Lebensmittelresten betrieben wird. Im Unterschied zu vielen anderen Anlagen (deren Rohstoffbeschaffung oft in der Kritik steht) verwenden wir keine nachwachsenden Rohstoffe wie zum Beispiel Mais, aus denen man Nahrungsmittel erzeugen könnte oder deren Anbauflächen man anderweitig nutzen könnte.



Die eingesammelten Essensreste werden ausgeladen

Woher kommen die Speisereste?

Wir erhalten sie aus den Großküchen von Krankenhäusern, Mensen, Altersheimen und der Gastronomie aus der ganzen Region. Mit kleinen LKWs holen wir die vollen Behälter mit Abfällen und tauschen sie gegen leere, gewaschene, aus. Auch vor dem Bau der Biogasanlage haben wir schon Abfälle eingesammelt, sie erhitzt und dann an unsere Schweine verfüttert. Da diese Verfütterung seit 2006 europaweit verboten ist, suchten wir nach einer Verwendungsmöglichkeit für die Abfälle. Schweine gibt es mittlerweile (allerdings aus anderen Gründen) auf dem Betrieb auch keine mehr.



Wie wird aus dem unverkauften Brötchen oder dem nicht aufgegessenen Schnitzel aus dem Altersheim dann schließlich Strom?

Zunächst einmal müssen die Abfälle für die Gärbehälter, die Fermenter, vorbereitet werden. Aus seuchenhygienischen Gründen werden die Abfälle zerkleinert und eine Stunde lang auf 70° Celsius erhitzt. Mit dieser Mischung werden die hungrigen Bakterien in den Gärbehältern nun alle 1,5 Stunden mit jeweils 1000 Litern „gefüttert“. Man muss sich das so ähnlich wie den Verdauungsprozess im Magen einer Kuh vorstellen. Alles funktioniert nur, wenn die Bakterien die richtigen Bedingungen haben: Sie müssen bei etwa 40° Celsius unter Luftabschluss arbeiten können. Bei dieser „Verdauung“ entsteht Methangas. Es steigt nach oben und sammelt sich unter der Folie, die über die Gärbehälter gespannt ist.



Die Essensreste zuerst werden vermischt und zerkleinert.



Anschließend werden sie in die beiden Edelstahlbehälter (Hygienisierungsanlage) gepumpt und dort erhitzt.

Ja, es ist faszinierend zu erleben, wie diese Umwandlung geschieht. Das Gas unter der Folie kann nun abgezapft werden. Drei 6-Zylinder-Gasmotoren (BHKW) treiben Generatoren an, die Strom erzeugen. Der Strom wird über eine eigene Trafostation ins Netz eingespeist. Wir haben einen Vermarkter gefunden, der uns den Strom bedarfsgerecht einspeist. Nachts, wenn wenig Strom gebraucht wird, läuft meistens nur ein Blockheizkraftwerk. Morgens früh, wenn alle Menschen Kaffee kochen und in vielen Unternehmen die Maschinen anlaufen, werden die anderen BHKW hochgefahren, je nach Preis und Strombedarf.



Blockheizkraftwerkraum mit den ersten beiden Motoren

Bei diesem Vorgang entsteht doch sicher auch Abwärme. Kann sie auch genutzt werden?

Ein großer Teil der Wärme wird für die oben erwähnte Erhitzung der eingesammelten Speiseabfälle verwendet. Es bleibt aber genug übrig, um auch alle unsere Wohnhäuser, die große Werkstatt und Arbeitsräume zu heizen. Und schließlich trocknen wir in den großen Containern auch Scheitholz für die Lebenshilfe in Gießen. Seit vielen Jahren benötigen wir kein Heizöl mehr.



Die Wärmeverteilung für die verschiedenen Verbraucher, die Häuser und Werkstätten, die Hygienisierung der Speisereste und die Holz-trocknung

Und schließlich bleiben – wie bei jeder Verdauung – auch Reste übrig. Was geschieht damit?

Nachdem die Bakterien die Speisereste verarbeitet haben, wird das, was noch übrig ist, als Dünger im Feld

verwendet. Von der Menge her sind das dann 10-15% weniger als vorher. Die sogenannten Gärreste dürfen allerdings nur im Frühjahr in der Hauptwachstumszeit von Getreide und anderen Feldfrüchten ausgebracht werden. Im weiteren Jahresverlauf können sie nur noch für die Rapsaussaat im Spätsommer eingesetzt werden, weil der Raps die Nährstoffe dann noch verarbeiten kann.


Um die Gärreste das Jahr über zu sammeln, musste ein neuer, großer Behälter gebaut werden, der auch über einen großen Gasspeicher verfügt, um die ganze Stromerzeugungsanlage flexibel und bedarfsgerecht zu steuern.

Ein faszinierender Kreislauf!

Ja, es sind drei Effekte, die wir erzielen: Zum einen erzeugen wir **Strom**, damit verbunden die Abwärme und schließlich bleibt noch **Dünger** übrig. Und etwa 500 – 600 Haushalte werden von uns mit grünem Strom aus Abfällen versorgt!

Vielen Dank für das Gespräch!

Werbung




Ethel Hammer
Augenoptikermeisterin - Optometristin
Frankfurter Str. 73
35625 Hüttenberg-Rechtenbach
Tel. 06441-71123,
Email: hammer@hammer-optik.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9-13 Uhr und 14-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr,

Hammer Optik e.k.

**WENN SIE
LUST HABEN,
IHRE AUGEN MAL
WIEDER AUF DIE PROBE ZU
STELLEN, DANN SOLLTEN SIE BEI UNS
VORBEISCHAUEN**

Einladung zum
kostenlosen Sehtest



RODENSTOCK

FENSTER • TÜREN • ROLLÄDEN
• INNENAUSBAU • nach individuellen Wünschen



**MARTIN
GOY**
Ideen aus Holz
und Kunststoff

• **Bestattungen**



Der Bestatter
Mitglied der Innung

**Langgönsener Straße 22 · 35625 Hüttenberg
Telefon 06403/72720 · Telefax 06403/76325**

Flugzeugabsturz über Hochelheim: Wer war Kevin G. Rafferty?

Text & Fotos: Mirko Mank | Manfred Schmidt



The IOWA BEAUT, P-51 B Mustang, die Captain Rafferty am 11. September 1944 als Pilot steuerte

Mit dem Ende des 2. Weltkriegs im Jahr 1945 endete auch die Hitler-Diktatur in Deutschland.

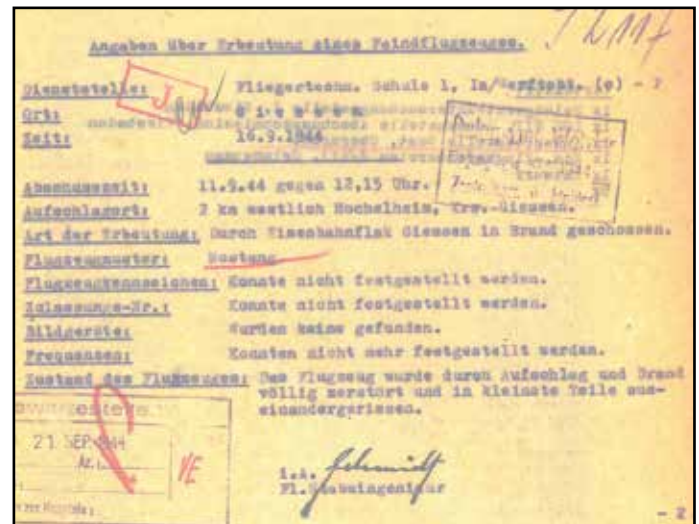
Zuvor wurden an unzähligen Kriegsschauplätzen in ganz Europa verlustreiche Kämpfe ausgetragen, bei denen sich deutsche Soldaten und Soldaten der alliierten Streitkräfte gegenüberstanden. Auch wenn die Front weit entfernt war, bestimmte das Kriegsgeschehen doch auch die Dörfer unserer Heimat. Dies gilt vor allem für den Luftkrieg, der ab 1943 mit zunehmender Intensität geführt wurde.

Bomberströme mit bis zu 2.000 Flugzeugen über Hüttenberg

Dabei spielte die Lage Hüttenbergs eine besondere Rolle, denn die Einflugschneise der meist amerikanischen Bomber führte oft vom Rhein über den Taunus und den Westerwald nach Osten. Ziel der Tagesangriffe waren neben Industrieanlagen, die der Waffenproduktion dienten, die großen Chemiewerke, in denen aus Kohle Flugzeugbenzin hergestellt wurde. Die Bomberströme hatten eine enorme Größe von bis zu 1000 viermotorigen Flugzeugen. Begleitet und geschützt wurden sie von fast der gleichen Anzahl einmotoriger Jagdflugzeuge.

Obwohl die zahlenmäßige Überlegenheit der alliierten Kriegsparteien längst gegeben war, kam es immer wieder zu Luftkämpfen mit deutschen Jagdflugzeugen, die zu tragischen Abstürzen auf beiden Seiten führten.

Auch durch die Flugzeugabwehrgeschütze, die rund um deutsche Städte und entlang von Eisenbahnlinien stationiert waren, wurden feindliche Flugzeuge angegriffen, beschädigt oder direkt zum Absturz gebracht.



Formular aus dem Jahr 1944: Erbeutung eines Feindflugzeugs.

Sechs bekannte Abstürze auf Hüttenberger Gebiet

So kommt es, dass allein auf Hüttenberger Gemarkung sechs Absturzstellen deutscher und amerikanischer Flugzeuge bekannt sind.

Gestützt auf Beobachtungen vieler Zeitzeugen in unseren Dörfern und mit Hilfe von Unterlagen aus dem Gemeindearchiv sowie anderer Quellen, hat die „Initiative Fliegerschicksale“ aus Ebsdorf

unter der fachkundigen Leitung von Mirko Mank, die genauen Absturzstellen ermittelt und in Abstimmung mit der Landesarchäologie die Hintergründe untersucht.

Einer dieser Abstürze jährt sich in diesem Jahr zum 80sten Mal.

Am 11. September 1944 wurde der amerikanische Pilot Kevin G. Rafferty vermutlich von der Eisenbahn-Flak bei Kirch-Göns abgeschossen und zerschellte mit seiner P 51 Mustang im Hochelheimer Wald bei den „Fuchslöchern“.



Pilot Kevin G. Rafferty

Ausgrabungsarbeiten über sechs Jahre hinweg

Mit Genehmigung der HessenArchäologie begannen im Sommer 2017 die Ausgrabungsarbeiten im Hochelheimer Wald. Dazu wurde das Gebiet rund um die Absturzstelle in Planquadrate aufgeteilt, um so konzentriert die gesamte Planungsfläche Suchfeld für Suchfeld untersuchen zu können.



Manfred Schmidt und Mirko Mank an der Ausgrabungsstelle

Im Sommer 2023 wurden diese Ausgrabungen erfolgreich abgeschlossen. Neben mehreren tausend Kleinteilen von der zerschellten P-51 B Mustang konnten auch persönliche Gegenstände des Piloten sichergestellt werden. So wurde seine Erkennungsmarke im Absturztrichter gefunden, sein Koppelschloss, Knöpfe und Münzen sowie eine versilberte Captain-Uniform-Litze.



Gegurtete Munition im Kaliber 50 aus der Waffenanlage in den Tragflächen

Sie geben Aufschluss über die Geschehnisse am 11.09.1944, die bis dato für die Familie Rafferty noch unbekannt waren. Anhand seiner militärischen Personalakte mit zeitgenössischen Zeugenaussagen und Verhörprotokollen sowie mit Hilfe von Dokumenten aus der Familie konnte Captain Raffertys Schicksal nun endgültig aufgeklärt werden.

Vortrag & Ausstellung am 11. September | Gedenksteinlegung am 14. September

Viele dieser spannenden Informationen und Erkenntnisse möchte die Initiative Fliegerschicksale Hessen e.V. dem interessierten Publikum am Mittwoch, den 11.09.2024 um 18.30 Uhr im Rathaus in Rechtenbach in Form eines Vortrages und einer kleinen Ausstellung mit gefundenen Überresten der P-51 B Mustang zugänglich machen. Die Veranstaltung findet im Teppichsaal im 1. OG des Rathauses in Rechtenbach statt. Der Zugang erfolgt über den Eingang zum Bürgerhaus, Im Saales.

Am Samstag, den 14.09.24 ist eine kleine Gedenkveranstaltung an der Absturzstelle mit Enthüllung eines Gedenksteines vorgesehen. Auch hierzu sind Interessierte herzlich eingeladen.

Quelle & Veröffentlichungsrechte für alle Fotos dieses Berichts: Mirko Mank, Initiative Fliegerschicksale e.V.

Das Gehör führt die Welt in den Menschen – die Stimme führt ihn in die Welt.

Dr. Volker List



Die neu gegründete Gruppe bei der gemeinsamen Suche nach einem Motiv für ein Logo, das ihre Leidenschaft für die Stimme zum Ausdruck bringt (Foto: Dr. Volker List)

Der erste laute Schrei eines Babys. Die zaghafte Bitte eines Kindes, vor dem Einschlafen noch eine Geschichte vom Papa mit sanfter Stimme vorgelesen zu bekommen. Das erste geflüsterte „Ich liebe dich!“ aus einem Teenagermund. Das überzeugte „Ja!“ eines Paares, ihre Leben zusammen verbringen zu wollen. Das unbeschwertere Singen unter der Dusche. Die mitreißende Rede eines großen Politikers. Die zum Mitsingen auffordernden Lieder großer Stars und Chöre. – Was hat das alles miteinander zu tun?

Die wenigen ausgewählten Beispiele verweisen auf die große Bedeutung der menschlichen Stimme und ihrer Wirkung. Ohne Stimme fehlt uns ein wichtiges Instrument, miteinander zu kommunizieren und uns miteinander zu verbinden.

Das gemeinsame miteinander Sprechen und noch viel mehr das gemeinsame Singen bringen uns auf eine gleiche Wellenlänge. Sie betonen das solidarische Miteinander und die Einfühlung in den anderen, egal wo er herkommt, welche Sprache er spricht und welche Hautfarbe er hat.

Wie können wir als Menschen das wunderbare Werkzeug unserer Stimme pflegen und weiterentwickeln?

Als Theaterlehrer und Rhetorik-Trainer konnte ich einiges an Erfahrung sammeln und Menschen anleiten,

ihre Stimme wirkungsvoller einzusetzen. Aus diesem Wissen heraus habe ich weitere Mitwirkende gewinnen können, die Praxis im wirkungsvollen Umgang mit ihren Stimmen haben und diese weiterentwickeln möchten. Gemeinsam, so hoffen wir, begeistern wir einen Kreis von Interessierten für Gesang und Stimme mit einer Auswahl an Musik und Themen, die die uns im eigentlichen Sinne ANSPRECHEN.

Auf jeden Fall wird auch viel gemeinsam gesungen!

Wir planen für 2025 einen Workshop, zu dem wir alle Menschen einladen, die Interesse daran haben, mit Lust ihre Stimme weiterzuentwickeln; sei es aus reinem Vergnügen, sei es aus beruflicher Notwendigkeit.

Der Workshop wird einige unterschiedliche praktische Module u.a. zum Thema Stimmentwicklung, Akupressur, Sprech- und Atemübungen, RAP (Sprechgesang) beinhalten, und es wird natürlich viel gesungen.

Schnuppertermin für Neugierige am 25. September

Wir wollen uns und unser Konzept bei einer öffentlichen Probe in der Atelierkirche vorstellen. Dieser „Schnuppertermin“ findet am Mittwoch, 25. September 2024 um 19.30 Uhr in der Kirchgasse 1 in Volpertshausen statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Kommen Sie einfach vorbei und lernen uns und unser Vorhaben kennen.

Elektro Hepp KG



Das sind unsere Leistungen:

- ✓ Wir liefern, montieren und warten Garagentore, Industrietore und Automatiktüren;
- ✓ Wir sind **Novoferm tormatic**-Stützpunkthändler
- ✓ Wir vertreiben und montieren **Novoferm tormatic** Torantriebe;
- ✓ Wir bauen Schrankenanlagen;
- ✓ Wir sind **Miele** Fachhändler;
- ✓ Wir bieten Hausgeräte-Service für alle Hersteller;
- ✓ Wir führen Elektroinstallationen sowie Antennenbau aus und bauen Telefonanlagen

Hauptstraße 2
35625 Hüttenberg

Tel. 06403 7790500; Fax: 06403 7790511
Email: herberthepp@t-online.de; marchhepp@t-online.de; www.elektrohepp.de

Getränkevertrieb Mehlmann
Talstraße 50
Tel. 0 64 03 / 55 55
Fax 0 64 03 / 7 67 30
E-Mail: getraenke-mehlmann@t-online.de
www.getraenke-mehlmann.de
35625 Hüttenberg

Getränke •
Partyservice •
Heimservice •
Kühlwagen •
Schankwagen •
Pavillon •
Toilettenwagen •
Partyzelte •
Heizgas •

Wir zuverlässiger Partner für Getränke und mehr...

KNORZ ELEKTROTECHNIK

Friedrich Knorz • Inh. Hartmut Knorz
Reiskirchenerstrasse 3
35625 HÜTTENBERG-Volpertshausen
Tel. 06441-73073 • Mobil: 0175-3667166
Mail: knorzelektrotechnik@t-online.de

TechniSat MIELE Siemens Liebherr

**FÜREIN
ANDER
DA SEIN**
...damit 24-Stunden-
Pflege gelingt.

- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort mit 98% Weiterempfehlung
- Sofortige Entlastung als Alternative zum Pflegeheim
- Jederzeit kündbar & volle Kostentransparenz

Ihre Diana Suffner
Pflegehelden® Oberhessen
0641 - 49 88 87 37
pflegehelden.de

pflegehelden

Tagsüber in guten Händen, abends in den eigenen Wänden!

Unsere **ambulanten Pflegedienste** Wetzlar, Solms, Herborn, Dillenburg, Driedorf und unsere **Tagespflege** Wetzlar sorgen dafür, dass Sie rund um die Uhr versorgt sind.

Noch heute einen kostenlosen Beratungstermin vereinbaren:

AWO Kreisverband Lahn-Dill e.V.
Lessingstr. 8, 35578 Wetzlar
Tagespflege Tel.: 0 64 41- 44 83 51 2
Ambulante Dienste Tel.: 06441- 44 83 48 6
www.awo-lahn-dill.de
#awolahndill

AWO Lahn-Dill

AWO- weil Pflege von Herzen kommt! Sozial. Kompetent. Professionell.



GEMEINDE HÜTTENBERG

Frankfurter Str. 49-51
35625 Hüttenberg

Tel. 06441/7006-0, Fax 06441/7006-10

Internet: www.huettenberg.de, E-Mail: info@huettenberg.de

Notruf 110 Polizei, Notruf 112 Rettungsdienst / Feuerwehr

Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr.

Donnerstag zusätzlich 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Unabhängig von den Öffnungszeiten können persönliche Termine mit den Mitarbeitern vereinbart werden.

ÄRZTE FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

Landarztpraxis Caroline Richter

Rheinfelser Str. 59

35625 Hüttenberg-Volpertshausen,

Tel. 06441-770920

Praxis Wember & Schefranek

Hauptstraße 112,

35625 Hüttenberg, Telefon: 06403 5857

Dr. med. M. Arnold

Rheinfelser Str. 138, Tel. 06441-7 33 66

35625 Hüttenberg-Volpertshausen

ZAHNÄRZTE

Zahnärztliche Gemeinschaftspraxis

Thomas Stickel & Partner

Frankfurter Str. 73

35625 Hüttenberg-Rechtenbach

Tel. 06441-447206

Zahnärzteezentrum Hüttenberg

Gemeinschaftspraxis

Langgönsener Str. 29, 35625 Hüttenberg

Tel.: 06403-4055

www.zahnaerzteezentrum-huettenberg.de

PFLEGEDIENSTE

Diakoniestation-Ambulanter Pflegedienst

Frau Albach - Telefon 06403/ 77 64 641

Pflegeheim – Königsberger Diakonie

Frau Becker - Telefon 06403/ 77 508 0

CARITAS-SOZIALSTATION WETZLAR

Leitung: Wolfgang Redant

Wetzlarer Straße 9, 35580 Wetzlar

06441 9026300, Fax: 06441 9026319

E-Mail: sozialstation@caritas-wetzlar-lde.de

Pflegegebiete: Wetzlar, Braunfels, Solms

AWO Pflegedienst Wetzlar

Spilburgstraße 43, 5578 Wetzlar

06441/ 44 83 486

AWO-Tagespflege und- betreuung Wetzlar

Lessingstraße 8, 35578 Wetzlar

06441/ 4483512

E-Mail: tph.wz@awo-lahn-dill.de

Dr. Volker Krauhausen

Dr. Amin Beck

Brigitte Rinn

Catherine Hilbig

Dr. Thomas Birkenstock

Dorfgraben 1, 35625 Hüttenberg Tel.: 06403-2237

KRANKENGYMNASTIK

Michael Welcker, Lymphdrainage

Frankfurter Straße 40, 35625 Hüttenberg-Rechten-

bach Tel. 06441-73 17 7

Soose Lischper Hauptstraße 105 35625 Hüttenberg

Tel. 06403-77 42 86

*Bitte beachten Sie, dass die Angaben ohne Gewähr sind.
Wenn Sie Abweichungen feststellen, kontaktieren Sie uns!*



Familiäre Pflege im
Alten und Pflegeheim
„Niedergirmes“ GmbH & Co. KG
Geschäftsführer: Oliver Vetter
Elisabethenstraße 49-51 35576 Wetzlar
Tel. 06441 / 93 71-0
www.alten-pflegeheim-niedergirmes.de

- ♥ Ruhige Ortsrandlage von Wetzlar
- ♥ Familiäre Atmosphäre
- ♥ Gutbürgerliche Küche
(bei Bedarf Diätküche)
- ♥ 24 Std. Pflegerische Betreuung
- ♥ Probewohnen möglich
- ♥ Kurzzeitpflege und vieles mehr



**Wir suchen ab sofort zur Verstärkung unseres Teams
eine Pflegehilfskraft (M/W) und eine Pflegefachkraft (M/W)!**

- Geschäftspapiere
- Flyer
- Vereinszeitungen
- Hausprospekte

- Broschüren jeglicher Art
- Visitenkarten
- Digitaldruck
- Offsetdruck

...der kleine
Unterschied!

... Kompetenz ... Zuverlässigkeit ... Preiswert



Bahnhofstraße 28 • 35583 Wetzlar / Garbenheim
Tel. 06441 / 94770 • Fax 06441/ 947723
Email: poetzi-druck@t-online.de

Den Lieblingsfilm endlich gut HÖREN

Trotz Hörgerät Film und Fernsehen in Dolby-Digital-Qualität genießen? Geht! Mit TV-Adapter und Hörgeräten, die sich verbinden können, u.a. auch mit Apps sowie Telefon (Festnetz und mobil). Der TV-Adapter von Signia beispielsweise bietet eine intuitive, vollautomatische Bedienung für ein Hörerlebnis auf dem neuesten Stand der Technik.

Individuelle Einstellungen – gemeinsames Klangerlebnis:

Der Ton des Fernsehers wird direkt ins Hörgerät übertragen. Dabei passt sich der Klang entsprechenden persönlichen Einstellungen optimal an. Darüber hinaus ermöglicht der TV-Adapter das direkte Streaming in mehrere Paare kompatibler Hörgeräte gleichzeitig.

Einfache Fernbedienung: Mit einer App kann man das TV-Streaming ganz einfach starten und unterbrechen. Das Programm auf dem Smartphone ermöglicht die diskrete Steuerung der Lautstärke und anderer Einstellungen wie etwa Audio-Streaming und Fernanpassung.

Kombinierbar mit anderen Technologien: Während des TV-Streamings kann man auch direkt einen Anruf annehmen. Die Übertragung des Fernsehtons wird dann automatisch angehalten.

Die neueste Hörgerätetechnik gibt's bei Heinemann!



Hauptsitz in Wetzlar – Optik & Akustik

35576 Wetzlar | Langgasse 23
Akustik: 06441 - 45065 | Optik: 06441 - 45064

Optik-Fachgeschäfte

35619 Braunfels | Wetzlarer Str. 1 | 06442 - 6465
35781 Weilburg | Langgasse 30 | 06471 - 7157


Akustik-Fachgeschäfte

35578 Wetzlar
Hausertorstr. 49 | 06441 - 9828108

35578 Wetzlar am Klinikum
Forsthaus-Str. 1E | 06441 - 2091682

35586 Hermannstein Gesundheitszentrum
Loherstraße 1 | 06441 - 3818424

35781 Weilburg im Fachärztehaus
Am Steinbühl 4b | 06471 - 7157

 Besuchen Sie uns auf unserer Webseite!
www.optik-akustik-heinemann.de

 Werden Sie Fan auf Facebook!
www.facebook.com/heinemann.optik.akustik/

 Folgen Sie uns auf Instagram!
www.instagram.com/heinemann_optik_akustik/



heinemann
OPTIK & AKUSTIK

Schön zu sehen. Gut zu hören.